32 Jahrgang. Dienstag, 1. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17914

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Miquels Ministercandidatur.

Der Umstand, daß die „Nordd. Allg. Ztg." wohl von der Rückkehr der Minister v. Bötticher und Frhr. v. Maltzahn gesprochen, die Ankunft des Ministers v. Scholz aber nicht registrirt hat, giebt zu mancherlei Commentaren Anlaß. Das letzte officiöse Wort über Herrn v. Scholz ging dahin, daß er einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten habe, von einem Rücktritt des Ministers aber in amtlichen Kreisen nichts bekannt sei. Da der Urlaub noch nicht abgelaufen ist, so bleibt die Herkunft des Ministers räthselhaft. Man könnte fast, nach dem bekannten Vorgange des Abg. Gabor sagen: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was". Ist es die — freiwillige oder unfreiwillige — Ministercandidatur des beredten Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a./M. Dr. Miquel?

Von vornherein liegen ja Zweifelgründe genug vor. Wer in den letzten Jahren Gelegenheit gehabt hat, den jetzt genannten Candidaten zu sprechen, wird den Eindruck erhalten haben, daß derselbe von dem Eintritt in die parlamentarische Thätigkeit wenig befriedigt gewesen ist, und zwar in dem Grade, daß der im nächsten Jahre zu wählende neue Reichstag sich ohne die Mitwirkung Miquels werde behelfen müssen. Seine Rede bei dem Frankfurter Schriftstellertag, wohlgemerkt aber bei Gelegenheit eines Festessens, konnte in keiner Weise überraschen, wenn man für einige etwas undiplomatische Wendungen die Feststimmung verantwortlich machte. Und doch hat gerade diese Ansprache, die, im Kreise von Angehörigen verschiedener politischer Parteien, im übrigen aber nicht politisch thätiger Männer gehalten, ein die Gegensätze versöhnendes Moment über den Parteien und außerhalb des Fractionskatechismus in Aussicht stellte, die Auslegung gefunden, daß Herr Miquel den Fractionsnachen in dem Augenblick, wo er an das feste Land der Regierungspolitik gelangte, mit dem Fuß in die Strömung zurückgestoßen und damit gewissermaßen der Fractionszugehörigkeit entsagt habe. Wenn man sich erinnert, daß seit der Rede Miquels auf dem Parteitage in Kaiserslautern erst wenige Wochen verflossen sind, so wäre man versucht, diese phantasievolle Auslegung des Frankfurter Trinkspruches durch die Presse zu bewundern, um so mehr, als Herr Miquel selbst sich bei früheren Gelegenheiten sehr entschieden gegen die Unterschiebung ministerieller Velleitäten erklärt hat.

Für die Ansicht, daß die Lage heute eine andere sei, wird allerdings der überraschende Eifer, mit dem die „Kreuzztg." in der letzten Woche gegen die nationalliberale Seite im Cartell Sturm gelaufen hat, und die Auslegung desselben in der „Post", als sei die Aufregung in der „Kreuzztg." durch die Eventualität des Eintritts Miquels in die Regierung hervorgerufen, geltend gemacht; aber man weiß ja aus Erfahrung, wie leicht die Bedeutung solcher Erörterungen in der Presse überschätzt wird. Aufmerksame Leser der „Kreuzztg." werden es nicht für ausgeschlossen halten, daß das Organ der frondirenden Hochconservativen auch einmal auf der richtigen Fährte sein könnte; aber daß der vorsichtige Politiker aus der jeweiligen Haltung des Blattes sichere Schlüsse auf Vorgänge hinter den Coulissen ziehen könne, wäre eine offenbare Uebertreibung.

Im übrigen aber stößt die Annahme, daß eine nationalliberale Ministercandidatur in Frage stehe, auch objective Zweifelsgründe. Die „Conf. Corr." hat neulich die Behauptung der „Kreuzztg.", daß das Cartell entbehrlich sei, mit Entschiedenheit zurückgewiesen, gleichzeitig aber in vollster Uebereinstimmung mit der „Kreuzztg." hervorgehoben, daß die conservative Partei die Fühlung mit dem Centrum nicht aufgeben dürfe. Würde der Eintritt Miquels in die Regierung mit der von conservativer Seite befürworteten Politik der „Zwei Eisen im Feuer" verträglich sein? Würde damit nicht wirklich der Schwerpunkt der Cartellpolitik von der conservativen auf die nationalliberale Seite verschoben werden? Und ist es wahrscheinlich, daß der Reichskanzler angesichts der Neuwahlen zum Reichstage eine solche Verschiebung beabsichtigt?

So viel Fragen, so viel Räthsel.

„Sauve qui peut" im Lager der französischen Monarchisten.

In der royalistischen Partei Frankreichs treten gar merkwürdige Symptome zu Tage. Es macht sich eine Strömung bemerkbar für den Anschluß der gemäßigten Conservativen an die Republik. Der erste, der diese Note in der boulangistisch-bonapartistisch-orleanistischen Dissonanz angeschlagen hat, war Saint-Genest im „Figaro". Er hat bereits vor den Wahlen vom 22. September die Royalisten vor der Allianz mit Boulangisten und Bonapartisten gewarnt, und nun, da die Ereignisse ihm Recht gegeben, tritt er mit noch größerer Entschiedenheit dafür ein, daß alle Conservativen, denen das Schicksal des Vaterlandes am Herzen liegt, endlich die unsinnige Opposition gegen die republikanische Staatsform aufgeben und sich mit den gemäßigten Republikanern verständigen mögen.

„Es ist hart", schreibt Saint-Genest vor einigen Tagen, „aber das Volk hängt einmal an der Republik, und wir müssen uns darein ergeben." Ganz in demselben Sinne sprach sich der monarchistische „Moniteur Universel" aus und heute ist es der bekannte monarchistisch-clericale Publicist Henri des Houx, der im „Matin" den Bankerott der Firma „Boulanger—Victor—Philippe" proclamirt und die von den Prinzen auf Irrpfade geführten Conservativen auffordert, endlich jenen Weg einzuschlagen, den das Land anzeigt. „Wenn die Conservativen", schreibt des Houx, „sich von den Prinzen abwenden, denen sie weiter keine Treue oder Dank schulden, wenn sie endlich der Republik rückhaltlos ihre ganze Opposition, ihren ganzen Patriotismus, all das Ausgezeichnete gäben, was sie hoffnungslosen Unternehmungen zur Verfügung stellen, so würden sie bald in dieser Republik einen hervorragenden Platz einnehmen. Sie hielten sich außerhalb des republikanischen Gesetzes; wenn sie klug sind, dürften sie eines Tages sogar Anspruch darauf machen, das Gesetz in der Republik zu schaffen. Sie dürfen aber nicht eine Stunde, nicht eine Minute zögern, um der Republik ihre Bürgschaften der Selbstverleugnung zu geben, ohne die sie nicht in dieselbe eintreten können."

Dieses allgemeine „Sauve qui peut", welches aus dem monarchischen Lager ertönt, kann nur von bestem Einfluß auf den republikanischen Erfolg der Nachwahlen vom 6. Oktober sein. Ohnedies ist die oppositionelle Coalition in voller Zersetzung begriffen. Während die republikanischen Candidaten überall, in Paris und in der Provinz, freiwillig sich gegenseitig den Platz einräumen und Republikaner und Radicale mit einander wetteifern, um der Parole zu entsprechen, daß man bei den Nachwahlen concentrirt kämpfen müsse, herrscht im Lager der Anti-Republikaner volle Auflösung. Die Boulangisten weigern sich, vor ihren monarchischen Mitbewerbern zurückzustehen, und die Monarchisten wollen wieder nicht zu Gunsten der Anhänger des Generals das Feld räumen. Nur zwischen Boulangisten und Bonapartisten, „par nobile fratrum", scheint volle Einigkeit zu herrschen. Die Partei der Royalisten ist aber in voller Auflösung, und es ist fraglich, ob es dem Enkel Louis Philippes gelingen wird, noch in letzter Stunde Ordnung in die Reihen der meuternden Truppen zu bringen.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. September. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 1. Oktober 2½ Nachmittags in Schwerin ein; das Kaiserpaar wird schon in Ludwigslust vom mecklenburgischen Ehrendienst empfangen und benutzt von dort bis Schwerin die neu erbaute directe Bahnstrecke, welche bei dieser Gelegenheit eingeweiht wird. Beim Eintreffen in Schwerin findet officieller Empfang statt. Nachmittags 5½ Uhr findet ein Galadiner im großherzoglichen Schlosse und Abends 8 Uhr Gala-Vorstellung im Theater statt. Der commandirende General des 9. Armeecorps, General der Infanterie v. Leszczynski, wird sich, begleitet vom Chef des Generalstabes, Oberst v. Janson, zum Empfange des Kaisers nach Schwerin begeben.

* **[Zur Reise des Zaren.]** Die „Daily News" meldet, daß die Garden in St. Petersburg und die Garnisons-Commandanten im Wilnaer und Warschauer Bezirke Befehl erhalten haben, eine genügende Anzahl von Truppen in Bereitschaft zu halten, ungefähr 50 000 Mann, um die Eisenbahnlinie zwischen St. Petersburg und der deutschen Grenze zu besetzen für den Fall, daß sich die kaiserliche Familie entschließen sollte, von Berlin per Bahn heimzukehren.

ac. **[Mittheilungen über Stanleys Emin-Expedition.]** Aus London wird uns vom 29. September berichtet:

Mr. Herbert Ward, ein Mitglied der letzten Stanley'schen Expedition, hielt kürzlich in der Schule von Mill-Hill eine Vorlesung über seine Erfahrungen in Afrika. Nachdem er einen kurzen Abriß der Geschichte des Congo und der früheren Reisen seines abenteuerlichen Chefs gegeben, drückte er sein Bedauern aus, daß die verschiedenen Offiziere, er inbegriffen, welche unter Stanley gedient, durch einen Contract gehindert seien, all das über die Emin Pascha-Expedition zu veröffentlichen, was die Welt am meisten interessiren würde. Er müsse sich folglich auf wenige neue Bemerkungen beschränken, und erzählte sodann, wie er zum Lieutenant einer Compagnie Zanzibariten ernannt wurde, welche Stanley eine Strecke entlang dem Flusse folgen mußte und dann die Bewachung des Lagers übernahm; wie Stanley bis Aruwimi vorgerückt und nach Hinterlassung eines befestigten Lagers seine Forschung weiter fortsetzte; wie er (Ward), nachdem Stanley seinem Versprechen zuwider nicht zurückkehrte und zwei Drittel der Zanzibariten starben, sich gezwungen sah, zur Mündung des Congo zurückzukehren, um Europa von der langen Abwesenheit Stanleys in Kenntniß zu setzen. Nachdem er seine Botschaft nach Europa abgeschickt, trat er wieder die Rückreise ins Innere an und langte Anfang August 1888 in Mongalla an, wo er die Nachricht von dem Tode des Majors Barttelot erfuhr. Er war 700 Meilen vom Schauplatze dieser Verrätherei und konnte, da seine Kriegs- und Lebensmittel es nicht erlaubten, nicht daran denken, sich dorthin zu begeben. Einige Tage später war er beim Tode Jamiesons zugegen. Seine Leute kamen zu ihm in die Hütte und meldeten, es nähere sich ein Boot auf dem Flusse. Ward eilte zum Ufer, und da sah er Jamieson, im Boot liegend, halb bewußtlos, seine Farbe wie die einer Orange, seine Kleider in Fetzen gerissen. Man brachte ihn in das Lager und that für ihn alles Mögliche, aber die Hilfe kam zu spät. Am zweiten Abend, als im Lager für die Eingeborenen getrommelt wurde, erhob sich der Schwerkranke und rief aus: „Die Wilden kommen. Jetzt zusammenhalten!" und fiel dann todt in die Arme Wards zurück. Der Vorleser war später einen Monat lang Gast Tippo Tips, ruderte dann 28 Tage ununterbrochen, mit Flußpferden kämpfend, den Zambesi herunter und kehrte nach unsäglichen Leiden nach Europa zurück.

* **[Militärpensionäre.]** Nach den neuesten Feststellungen genießen zur Zeit Militärpensionen in Preußen und den unter **preußischer** Militärverwaltung stehenden Staaten 62 Generale der Infanterie und Cavallerie, 202 Generallieutenants, 220 Generalmajors, 464 Obersten, 497 Oberstlieutenants, 1104 Majors, 1121 Hauptleute und Rittmeister, 132 General- und Oberstabsärzte, 685 Premier- und Secondlieutenants und 185 Stabs- und Assistenzärzte; ferner 4397 Feldwebel, Oberfeuerwerker und Wachtmeister, 7671 Sergeanten und Unteroffiziere und 21 723 Gefreite, Gemeine und Spielleute; endlich 27 Auditeure und 1649 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte; in **Sachsen** 2 Generale, 13 Generallieutenants, 20 Generalmajors, 38 Obersten, 38 Oberstlieutenants, 77 Majors, 92 Hauptleute und Rittmeister, 12 General- und Oberstabsärzte, 43 Premier- und Secondlieutenants und 8 Stabs- und Assistenzärzte; ferner 143 Feldwebel, Oberfeuerwerker, Wachtmeister, 310 Sergeanten und Unteroffiziere, 1506 Gefreite, Gemeine, Spielleute; endlich 90 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte; in **Württemberg** 4 Generallieutenants, 6 Generalmajors, 15 Obersten, 30 Oberstlieutenants, 38 Majors, 98 Hauptleute und Rittmeister, 32 Premier- und Secondlieutenants, 7 General- und Oberstabsärzte, 10 Stabs- und Assistenzärzte; ferner 313 Feldwebel, Oberfeuerwerker, Wachtmeister, 359 Sergeanten und Unteroffiziere, 898 Gefreite, Gemeine und Spielleute; endlich 6 Auditeure und 54 Verwaltungsbeamte; von der **Marine** 10 Vice-Admirale, 15 Contre-Admirale und Generalmajors, 26 Capitäne zur See und Obersten, 27 Corvetten-Capitäne und Majors, 20 Capitänlieutenants und Hauptleute, 13 Lieutenants und Unterlieutenants zur See, sowie Premier- und Secondlieutenants, 2 Generalärzte, 1 Oberstabsarzt, 14 Stabs- und Assistenzärzte, 7 Maschinen-Ingenieure, 5 Zeug-, Feuerwerks- und Torpedo-Offiziere, 62 Deckoffiziere; ferner 39 Feldwebel, 233 Sergeanten und Unteroffiziere und 656 Gefreite, Gemeine und Spielleute; endlich 124 Verwaltungsbeamte.

* **[Das Landes-Oeconomie-Collegium]** hat in seiner letzten Sitzung aus der Zahl seiner Mitglieder eine **Commission** ernannt, die unter Zuziehung von Sachverständigen die Einführung eines **bürgerlichen Gesetzbuches** begutachten und das auf diese Weise gewonnene Material dem Collegium für dessen Beschlußfassung unterbreiten soll. Nachdem die Gutachten der betreffenden Referenten bereits eingegangen sind, wird die Commission, wie die „D. Volksw. Corr." mittheilt, in der nächsten Woche hier zu einer längeren Berathung zusammentreten, um in ihrer Gesammtheit jene Gutachten bezw. jene Vorschläge festzustellen, welche dem Collegium in seiner, aller Wahrscheinlichkeit nach im November stattfindenden Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden

---

1)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

„Paula, wach auf!"

Dazu ein leicht donnerndes Erschüttern der Kammerthür, dem man die Sorge der mütterlichen Faust wohl anmerkte, den süßen Morgenschlaf des Töchterleins nicht gar so jäh aufzuschrecken.

Die schmale tannene Bettstelle ächzte unter einer plötzlichen Wendung der Schläferin; ein schwerer Zopf von dunklem Kastanienbraun, an dem Ende in mehrere Strähnen aufgelöst, ringelte sich gleich einer Schlange über das hohe Deckpfühl, das nach pommerscher Art, dem warmen Frühlingstag zum Trotz, einen Hauptbestandtheil des Lagers ausmachte. Und hinter diesem Daunenberg verschwand auch der zu dem Prachtstück eines Zopfes gehörige Kopf. Nur ein paar Töne, halb wohlig, halb trotzig — etwas Thierartiges.

Es ist immer dasselbe an jedem Morgen! Mamas erster Mahnruf gilt nicht; nach einer Viertelstunde, hoffentlich einer recht langen, wird ihre Hand zum zweiten Male andonnern, und dann wollen wir sehen!

Zur Bekräftigung dieses Vorhabens schwollen nun die Athemzüge der wieder Entschlafenen immer kräftiger durch den kleinen Raum. Währenddeß rückte der senkrechte Sonnenstreif, der durch die Lücke des schlechtdeckenden Fenstervorhanges brach, weiter vor gegen das Lager hin, ein anderer stummer Mahner. Eben hatte er den Toilettentisch verlassen, ein mit alten Mullgardinen drapirter Spiegel, der auf einer mit verschossenem Kattun behangenen Kiste stand und immerhin etwas Coquettes hatte; jetzt traf er die getünchte Balkenkante der Dachschrägung und fuhr plötzlich in einem spitzgebrochenen Winkel, wie keck zugreifend, bis zu dem Bettchen hinüber, wo er neugierig die geordnet aufgeschichteten Gewandstücke auf dem Stuhl betastete, mit einem schelmischen Blinzeln die beiden nicht mehr ganz neuen Hackenpantöffelchen, wovon das eine umgekehrt lag, betrachtete und dann quer über den Pfühl hinweg, die ringelnde Zopfschlange überschreitend, nach einem anderen Pantöffelchen an der Wand hinübersprang, aus dem das feine Ticken einer Uhr ertönte.

„Paula, — die höchste Zeit!" Abermals ein Donnern an der Thür, diesmal verstärkter.

„Bin noch so müde", kam es klagend aus dem Kissen zurück. Auch diese Klage war das Uebliche an jedem Morgen. Langsam drehte der von üppigem Haar umkrauste Kopf das Gesicht von der Wandseite zurück; gleich aber ward das rosig überhauchte, wunderhübsche Mädchengesicht durch das Oval einer Gähnbewegung entstellt, dessen ebenfalls rosafarbener Abgrund durch zwei Zahnreihen von ungewöhnlicher Weiße und Regelmäßigkeit begrenzt wurde. Noch zitterte die Bewegung in feinen Fältchen um das leicht gebogene Näschen, als sich zwei nackte Arme ausreckten, zwei Muster- und Modellarme für einen Bildhauer, von blendendem, seidig glänzendem Teint, mit köstlichen Grübchen an den Ellenbogen; mit einer gewissen Unbeholfenheit folgten die nicht zu kleinen und von häuslicher Arbeit nicht ganz unverdorbenen Hände den streckenden und windenden Turnbewegungen der Arme, dann holten diese etwas zu kräftig seitwärts aus, und von dem Tischchen neben dem Bette fiel etwas dumpfprallend zu Boden.

Sofort hoben sich die breiten und schwarzen Schatten der Wimpern, ein paar Mal noch zuckten die Lider, gegen die Blendung des Lichtes ankämpfend, dann irrte der Blick der großen, dunkeln, mandelförmigen Augen mit jenem ersten, blöden, tastenden Ausdruck in der Kammer umher.

„Aha, mein Roman . . ."

Das Buch, ein abgegriffener Leihbibliotheksband, lag dort zwischen den Pantoffelchen, die Blätter vom Fall gestülpt. Flugs, beim Anblick des unscheinbaren Dinges, entfachte sich der helle Glanz der noch traumverwirrten Augen; der Hauch eines sonnigen Lächelns glitt über das rosafarbene Gesicht. War es der Abglanz der märchenhaft schillernden Romanschicksale, in denen die Phantasie der Leserin bis spät in die Nacht hinein geschwelgt?

Ja, bis tief in die Nachtstille — daher die Schlafseeligkeit am Morgen und die Nothwendigkeit des mehrmaligen mütterlichen Mahnrufes. Die Kerze war tief bis in die Tülle des altmodischen messingenen Leuchters herabgebrannt und der massenhaft auf den Teller herabgeflossene Stearin gab Zeugniß von der Heftigkeit, mit der diese Kerze — eine von Paula heimlich erstandene — gestern Abend an der Lectüre theilgenommen.

Aber es war Zeit, sich von der Erinnerung an den versteckten Romangenuß loszureißen! Draußen von der Gasse jenseits des Gartens hämmerte aufdringlich ein Schmiedehammer, und in den Obstbäumen vor dem Fenster lärmte ein Chor frecher Spatzen; unten im Hause aber ging das geräuschvolle Hantiren der allzeit geschäftigen Mutter.

Zwischen Paulas dichten und starkgezeichneten Augenbrauen zuckten schnelle Trotzfalten: als wenn jemand Unsichtbares allerlei Fragen an sie richtete, deren Antwort dieses Faltenzucken zu leisten hätte.

Also wer bist du? — Ich heiße Paula Schipke, zwanzig Jahre alt, zweite Tochter des königlichen Regierungsfecretärs und Rechnungsrathes Schipke zu Pöslin. Wir leben nicht in glänzenden Verhältnissen — fügte ein Fältchen hinzu; in dem Romane dort ist von Töchtern ganz anderer Eltern die Rede . . . aber wir sind auf der Welt, um unsere Pflicht zu thun, sagt Papa! Meine Pflicht ist es, die braven Eltern zu lieben und ihnen Freude zu machen! Habe ich nicht das Lehrerinnenexamen mit Auszeichnung bestanden? woran der Tisch dort an der Wand mit seinen aufgestapelten Heften und das dichtbepackte Bücherbrett darüber fortwährend die Erinnerung weckt. Mache ich ihnen nicht Freude durch meinen allezeit guten Willen, durch meine vögleinartige Heiterkeit, mein herzliches Wesen, ja selbst durch meine bloße Erscheinung, die ihnen den Ruhm einträgt, die Besitzer des derzeit schönsten Mädchens von Pöslin zu sein — seitdem meine Schwester Fanny verheirathet ist — bin ich doch nicht eifersüchtig, und der Vorrang soll ihr bleiben! O ich weiß, daß ich schön bin, und ich mache kein Hehl aus diesem Bewußtsein! — Doch was nützt dir Schönheit? meinte ein anderes besonders kritisches Fältchen. Das Bild ohne den Goldrahmen macht keinen Effect! Wir sind aber auf der Welt, um unsere Pflicht zu thun, und ich werde, wenn Papa und Mama es für gut finden, gleich meiner Schwester einen Mühlenpächter heirathen oder dergleichen. Ich werde hübsche und artige Kinder haben wie Fanny und in meiner Einsamkeit da draußen unter den Kohlköpfen von meinem kurzen Schönheitsruhm zehren: ein paar Tanzabende in unserem Verein, wo ich als Königin umworben und umneidet war, trotz meiner selbstgemachten Tarlatan-Fähnchen; eine naive Gymnasiastenliebe mit heimlichen Versen und Thränen; die Eitelkeit, überall auf der Straße, im Laden, auf dem Spaziergang bewundernd angeschaut zu werden; das Aufrichtigste war jedenfalls der Enthusiasmus meines Spiegels dort, mit dem ich, ohne zu erröthen will ich es gestehen, manche Viertelstunden Zwiesprache halte über meine eigenen körperlichen Vorzüge.

„Paula — bist du endlich auf?"

„Ja, Mama!"

„Es ist ein Brief für dich da — aus Oesterreich, denke dir!"

Das klang wie eine Unglücksbotschaft: ein Brief aus Oesterreich, der sich bis nach Hinterpommern verirrt haben sollte! Jedenfalls war Mama sehr ungeduldig, zu erfahren, was er enthielte.

„Gieb ihn doch her, Mama!"

Unter der Thür kam ein scharrendes Geräusch, und ein großes, schweres Couvert flog über den Fußboden fast bis in die Mitte der Kammer herein.

„Mach' vorwärts, Paula!"

„Sofort, Mama! — warum hast du ihn denn nicht geöffnet?"

Doch Mamas Tritt hallte schon auf der Treppe. Paula hatte sonst keine Geheimnisse, und ihr Herz wie ihre Correspondenz stand jeder elterlichen Controle offen. Doch, ein Geheimniß war da — nun, das hatte aber nur einen Scherz zu bedeuten, einen Uebermuth, den sie mit ihrer Freundin Olga v. Wächtritz vor ungefähr drei

sollen. Einen wesentlichen Theil der Referate soll der Präses des Ober-Landesculturgerichts, Herr Glatzel, gestellt haben.

* **[Weitere „Enthüllungen“ Mondions.]** Noch immer veröffentlicht der Spitzel Mondion weitere belgische Staatsdocumente. Was von diesen Schriftstücken auf Echtheit Anspruch machen kann, was erfunden und erdichtet, läßt sich schwer sagen. Es ist festgestellt, daß derselbe durch seine Bekanntschaft mit dem Fürsten von Chimay sowohl im auswärtigen Ministerium als auch in den übrigen Ministerien Belgiens Zugang gefunden hat und zweifellos, um vieles zu erhaschen, diese gute Gelegenheit gründlich ausgenutzt hat. So veröffentlicht er jetzt den Bericht über eine Unterredung, die zwischen dem deutschen Militärbevollmächtigten in Brüssel und einem Minister in betreff der Maasbefestigung stattgefunden hat. Letztere soll Deutschland für unabweisbar erklärt haben. „Sie können“, so sagte der Bevollmächtigte zu dem Minister, „bei der Vorlegung der Sache erklären, daß diese Arbeiten sowohl für eine aus Deutschland wie für eine aus Frankreich kommende Armee dienen sollen. Wir fordern kein Vorrecht, aber wir verlangen, daß die Maaslinie versperrt wird.“ Graf Moltke soll diese Maasbefestigung gebilligt, auch den Ausspruch gethan haben, Belgien habe nur fünf Tage diese Linie zu halten; das Uebrige werde Deutschland besorgen. Ganz sicher ist hierbei Echtes und Erdichtetes zusammengefügt worden.

* **[Der Prozeß der verstorbenen Gräfin Civry]** bezw. der sechs hinterlassenen Söhne und Töchter dieser Dame gegen den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland als Erben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig mit dem Antrage auf Anerkennung der Gräfin als natürliche Tochter des Herzogs Karl gelangte am 26. September vor einem besonders gebildeten Senat des Oberlandesgerichts in Braunschweig (in Vertretung des Reichsgerichts als letzte Instanz) zur Verhandlung. Die eingehenden Vorträge wurden vom Justizrath Haeusler als Vertreter der Klägerin, vom Rechtsanwalt und Notar Semler als Vertreter des Königs von Sachsen und vom Justizrath Breithaupt als Vertreter des Herzogs von Cumberland geführt und fanden nach zweistündiger Dauer ihr Ende mit dem Beschluß des Gerichtshofs, am 25. Oktober seine Entscheidung in diesem seit Anfang der 70er Jahre vor den braunschweigischen Gerichten schwebenden Prozesse abzugeben. Die Stadt Genf als Erbin des Herzogs Karl, welcher von den fürstlichen Beklagten der Streit verkündet war, hatte zu dem Termin keinen Vertreter entsandt. Im Zuhörerraum bemerkte man außer zwei Grafen Civry und dem Vertreter derselben noch den Schatzrath König aus Hannover, welcher an der Vermögensverwaltung des Herzogs von Cumberland betheiligt ist, und zahlreiche Juristen. Ein zum Schluß der Verhandlung vom Präsidenten gemachter Vorschlag auf gütliche Einigung der Parteien durch angemessene Abfindung der Kläger schien beiderseits nicht viel Anklang zu finden.

* **[Reichscommissar für Neuguinea.]** Durch mehrere Blätter geht die irrthümliche Mittheilung, daß ein Reichscommissar für Neuguinea noch nicht ernannt sei. Es ist dem gegenüber daran zu erinnern, daß der Regierungsrath Rose, [illegible]commissar der Generalcommission Hörter, diesen Posten übernommen hat und seit einem Monat unterwegs ist. Er dürfte bereits in 14 Tagen in Finschhafen auf Kaiser Wilhelms-Land eintreffen. Die Kanzlerstelle erhält der bisherige Richter im Schutzgebiete, Assessor Schmiele.

* **[Gegen die Ueberschwemmungsgefahr.]** Die schweren Heimsuchungen, denen einzelne Gebiete Preußens durch Wassersnoth in den letzten Jahren ausgesetzt gewesen, haben, wie mehrfach mitgetheilt worden, die Regierung, abgesehen von der Aufgabe zur Linderung augenblicklicher Noth, vielfach mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise systematische Abhilfe geschaffen werden kann. Wie bereits gemeldet, wird dem Landtage ein Bericht über die staatliche Hilfe der Heimgesuchten nach Maßgabe der dafür bewilligten Mittel unterbreitet werden. Darüber hinaus verlautet, daß auch Vorschläge zur Niederhaltung von Ueberschwemmungen in den solchen besonders ausgesetzten Gebieten gemacht werden würden. Es sollen hierbei die gutachtlichen Berichte aus den betheiligten Provinzen besondere Stützpunkte gegeben haben. Jedenfalls darf man umfassenden Erörterungen in dieser Richtung entgegensehen.

* **[„Telegramme zweiter Ordnung“.]** In Holland soll demnächst seitens der Telegraphenverwaltung eine neue Einrichtung ins Leben gerufen werden, welche die Benutzung des Telegraphen noch wesentlich verallgemeinern wird. Neben den dringenden und gewöhnlichen Telegrammen soll nämlich noch eine Klasse von Telegrammen zu wesentlich geringeren Taxen eingeführt werden. Diese Telegramme sollen den anderen in der Beförderung nachstehen und nur dann befördert werden, wenn Telegramme der theureren Klasse nicht vorliegen. Die langsamen Telegramme werden aber immer noch viel schneller am Bestimmungsorte ankommen als Briefe, da die Telegraphenleitungen des Tages über vielfach unbenutzt sind, welche Pausen dann durch Beförderung der langsamen Telegramme ausgenutzt werden können, ohne daß der Verwaltung dadurch Kosten entstehen. Die Telegramme zweiter Klasse können also sehr billig werden, und dadurch steht eine große Benutzung der Einrichtung in Aussicht.

Chemnitz, 27. September. Bei den unlängst stattgehabten Wahlmänner-Wahlen für die Gewerbekammer haben, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, im hiesigen Stadtbezirk die Socialdemokraten einen entscheidenden Sieg über die conservativen Zünftler davongetragen. Die Candidaten der letzteren erhielten 41 bis 29, diejenigen der Socialdemokraten aber durchgängig 65 Stimmen. Die Stadt Chemnitz hat 7 Wahlmänner zu stellen.

Aachen, 27. Septbr. Der Amtsgerichtsrath Gottfried Reulenbergh, von 1867—70 Mitglied des Reichstags und längere Zeit auch Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist gestern gestorben. Reulenbergh gehörte zu den demokratischen Katholiken, die sich in den sechziger Jahren zur Fortschrittspartei hielten.

Rußland.

Warschau, 26. Sept. Die Anzahl der Juristen israelitischer Religion, welche zur Advocatur zugelassen werden, ist bis jetzt immer noch eine sehr beschränkte; in der Sitzung des Warschauer Bezirksgerichts am 21. d. M. wurden die Gesuche mehrerer junger israelitischer Juristen um Aufnahme in die Liste der Rechtsanwälte abgelehnt, und zwar auf Grund des Art. 380 der Bestimmungen über die Organisation der Gerichtsbehörden. — Der Curator des Warschauer Lehrbezirks, Apuchtin, hat in neuester Zeit wiederum die Schließung einer Anzahl von Privatschulen, an welchen polnische Lehrer unterrichten, verfügt; eine dieser Schulen in Wloclawek hat 4 Klassen, eine andere in Lowicz eine Klasse. (P. Z.)

Amerika.

Newyork, 28. Sept. In den Pratt Mines, bei Birmingham, herrscht großer Aufruhr. Es verlautet, daß 300 bewaffnete Neger in verschiedenen Theilen der Stadt Feuer anlegten. Die Bevölkerung ergreift vor Schrecken die Flucht. Eine Truppenabtheilung wurde auf den Schauplatz geschickt. Der Aufruhr entstand wegen der Ermordung einer Negerin durch einen Weißen, dessen Frau sie beleidigt hatte.

* In Cincinnati ist ein wackerer deutscher Freiheitsmann, **Karl Zeuner**, im Alter von 76 Jahren gestorben. Zeuner hatte das Hambacher Fest mitgemacht, wurde deshalb als Mitschuldiger seines Lehrers und Freundes, des Pfarrers Weidig, wegen angeblichen Hochverraths verhaftet und 4½ Jahre lang in Butzbach und später in Darmstadt in strenger Untersuchungshaft gehalten. Obwohl man ihm nichts Gesetzwidriges nachweisen konnte, wurde er doch nur unter der Bedingung freigelassen, daß er nach Amerika auswandere. Mitten in der Nacht wurde er durch Gendarmen über die Grenze gebracht, ohne daß ihm erlaubt wurde, von seinen nächsten Angehörigen Abschied zu nehmen. Gegen Ende der dreißiger Jahre kam Zeuner in Cincinnati an. Die revolutionäre Bewegung von 1848 zog ihn noch einmal nach der alten Heimath zurück, allein, da er bald erkannte, daß die Bewegung nicht Erfolg haben könne, kehrte er wieder nach Amerika zurück. Seitdem hat er ununterbrochen in Cincinnati gelebt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Potsdam, 30. Sept. Der **Kaiser** empfing heute Mittag **die Gesandten des Sultans von Zanzibar**, welche sich in einem Galawagen mit einer Garde-Ulanen-Escorte vom Bahnhof nach dem neuen Palais begeben hatten. Vor dem Palais befand sich eine Ehrenwache, welche den Präsentirmarsch spielte. Der Empfang fand im Muschelsaale statt. Der Kaiser, begleitet von dem Prinzen Leopold und dem Staatssecretär v. Bismarck, erwiederte auf die zwei Schreiben des Sultans, welche die Gesandten vorlasen, auf das huldvollste. Die Gesandten überreichten sodann die meist aus Waffen bestehenden Geschenke des Sultans und wurden darauf auch von der Kaiserin empfangen. Nachher fand ein Frühstück statt.

Berlin, 30. Sept. Nach der „Post“ wird der **Kaiser die Reise von Athen nach Konstantinopel** auf dem Panzerschiff „Kaiser“ zurücklegen, während die Kaiserin die Yacht „Hohenzollern“ benutzt.

Berlin, 30. Sept. Den „Polit. Nachr.“ zufolge ist der **Marineetat** den Bundesraths-Ausschüssen heute zugegangen. Der **Militäretat** und **Hauptetat** dürften noch in dieser Woche zur Vertheilung gelangen. Zweifellos werde der Etat bis zum 21. oder 22. Oktober, wo der **Reichstag zusammentreten** soll, vom Bundesrath fertiggestellt sein. Der heutige Vortrag des Ministers v. Bötticher bei dem Kaiser dürfte der Einholung der Ermächtigung zur Einberufung des Reichstags gegolten haben.

— Die zwei **Privatklagen** Sonnemanns, des Verlegers der „**Frankfurter Zeitung**“, und Kanzlers, des Redacteurs der „**Post**“, gegen den Redacteur der „**Kreuz-Zeitung**“, Reichstags-Abgeordneten Hammerstein, wegen **Beleidigung** durch Zeitungsartikel, in welchem das Schöffengericht die Klage als während der Reichstagssession verjährt erachtet hatte, erkannte die Strafkammer des Landgerichts, daß das Tagen des Reichstags die Verjährung unterbreche, beide Klagen mithin nicht verjährt seien. In der Anklagesache Sonnemann wurde **Hammerstein** zu tausend Mark Geldstrafe, eventuell hundert Tagen Gefängniß **verurtheilt**, in der Klagesache Kanzler wurde Hammerstein freigesprochen, weil die betreffenden Zeitungsartikel nicht gegen Kanzler gerichtet waren.

— Der „Kreuzztg.“ wird aus **Hannover** geschrieben, es würden dort bei den Wahlen die **Conservativen** nicht für den **nationalliberalen** Candidaten stimmen, sondern wenn die nationalliberale Parteileitung nicht schon im ersten Wahlgange entschieden für einen deutschconservativen Candidaten einträte, von der Aufstellung eines eigenen Candidaten absehen und wie im Jahre 1884 Wahlenthaltung beschließen.

Stuttgart, 30. Sept. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die **Genesung des Königs** machte in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte. Die gastrische Störung ist gehoben. Der König brachte den größten Theil des Tages außer dem Bette zu. Er reist von Friedrichshafen bei günstiger Witterung voraussichtlich Mittwoch ab.

— **Morgen** findet die Eröffnung der Eisenbahnlinie Leutkirch-Memmingen statt. Die Minister v. Mittnacht und Crailsheim wohnen derselben bei.

Karlsbad, 30. Sept. (Privattelegramm.) Exkönig **Milan von Serbien** erklärt, nicht nach Belgrad reisen zu wollen; er werde zur Nachkur nach der Schweiz, dann nach Paris zu längerem Aufenthalte reisen. Betreffs **Nataliens** vertraue er der Regentschaft. Natalie sei ehrgeizig und wolle eine politische Rolle spielen, er werde aber einen derartigen Einfluß derselben vereiteln.

Prag, 30. Sept. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen weitere 30 Personen aus **Kladno** und Umgebung wegen Theilnahme an den blutigen **Ausschreitungen** am Frohnleichnamsfest.

Wien, 30. Sept. **Die griechische Königsfamilie** ist gestern um 9 Uhr 15 Min. Abends nach Venedig abgereist. Mit demselben Zuge reiste die Prinzessin Maria Theresia von Baiern nach Venedig ab.

Sofia, 30. Sept. Der Vertrag mit dem amerikanischen Syndicat wegen der **25-Millionen-Anleihe** ist rückgängig gemacht worden. Die angebliche Ursache ist, daß das Syndicat seine Verpflichtungen nicht erfüllte, insbesondere die Einzahlung des ganzen Anlehens innerhalb der vereinbarten Frist nicht erfolgte. Das Syndicat hat lediglich die erste Zahlung von 5 Millionen erlegt, dagegen sämmtliche bulgarische Obligationen einschließlich der auf bulgarischen Bahnen sichergestellten als Gegenleistung verlangt.

Jassy, 30. Sept. (Privattelegramm.) Dem hiesigen Bankier David wurden mittels Einbruchs 120 000 Fr. rumänische Bankbillets, 7000 Napoleons und Schmucksachen im Werthe von 30 000 Fr. gestohlen.

Avellino (in Campanien), 30. Septbr. In vergangener Nacht hat in dem Tunnel zwischen Ariano und Gianerettelo ein **Zusammenstoß zweier Personenzüge** von Neapel und Foggia stattgefunden. Eine größere Anzahl von Waggons wurden dabei zertrümmert. Die Zahl der Verunglückten ist unbekannt.

Paris, 30. Sept. Das ausführlich begründete **Urtheil** des Handelsgerichts in Sachen des „**Comptoir d'Escompte**“ erachtet die Verantwortlichkeit des Directors Denfer Rochereau, sowie der Administratoren und Censoren im Principe als festgestellt und verurtheilt die Erben Denfer Rochereaus und die Administratoren, welche gleichzeitig Mitglieder des Administrationsraths der „Société des Metaux“ waren, zur Zahlung einer Entschädigung von 12 Millionen an die Liquidatoren, ferner den Administrator des Comptoirs, welcher lediglich dem Verwaltungsrathe des Comptoirs angehörte, zu 6 Millionen, die Censoren zu 1 Million Entschädigung.

— Das Leichenbegängniß des Generals Faidherbe findet Morgen statt.

London, 30. Sept. Es verlautet, **Buschiri stehe mit einer großen Streitmacht in der Nähe von Bagamoyo.** Mehrere Eingeborene flüchteten nach Zanzibar.

Zanzibar, 30. Septbr. Aus **Mpwapwa** eingetroffene Briefe bestätigen, daß **Buschiri** vor zwei Monaten einen deutschen Missionar tödtete und einen englischen Missionar zu fangen versuchte. Dieser entdeckte aber den Anschlag und entkam nach Ugogo. Die **Beendigung der Blokade** ist noch nicht angekündigt. Der Aviso „Pfeil“ fährt Dienstag nach Europa zurück.

Danzig, 1. Oktober.

* **[Neues General-Commando.]** Von einer militärischen Seite, die wir für gut unterrichtet halten dürfen, wird uns heute bestätigt, daß die Errichtung eines westpreußischen Armee-Corps mit dem Sitz des General-Commandos in Danzig nunmehr feststehe. Bromberg sei als Sitz dieses General-Commandos nie ernstlich in Frage gekommen.

* **[Rekruten-Einstellung.]** Am 5. Oktober erfolgt bei der Cavallerie, am 6. November bei der Infanterie und den übrigen Fußtruppen die diesjährige Rekruten-Einstellung.

* **[Fortbildungsschule.]** Die hiesige **allgemeine Vereins-Fortbildungsschule** beginnt heute in dem ihr vom Magistrat eingeräumten städtischen Schullokale Heiligegeistgasse 111 wieder ihren Wintercursus. Wie in den Vorjahren, wird sich der Unterricht auf Deutsch, Rechnen und Mathematik in drei, Schreiben, Zirkel- und Freihand-Zeichnen in je zwei aufsteigenden Klassen, ferner auf gewerbliches Fachzeichnen, Buchführung, Physik und Chemie, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie in besonderen Cursen erstrecken. Der Unterricht in den letztgenannten Fächern findet Abends von 7—8 Uhr, in den Elementarklassen von 8—10 Uhr Abends, der Unterricht im Zeichnen, bei welchem man das Tageslicht nicht entbehren kann, Sonntag Vormittags statt. In sämmtlichen Unterrichtsfächern wird der Unterricht völlig unentgeltlich ertheilt, fleißige, strebsame Schüler erhalten am Schlusse des Semesters noch Prämien. Ohne jedes andere Opfer als Darbringung einiger Abend- resp. Sonntagsstunden können hier also junge wie auch ältere Gewerbtreibende ihre Kenntnisse erweitern und befestigen resp. nützliche Fähigkeiten erwerben. Eine Autorität auf dem Gebiete des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, Herr Director Jessen aus Berlin, bezeichnete in seinem Vortrage auf dem hiesigen Gewerbetage am 22. September es als höchst wichtig, daß dergleichen Anstalten von **Gehilfen, Gesellen und Lehrlingen gemeinsam** besucht werden. Die allgemeine Vereins-Fortbildungsschule hat diesen gemeinsamen Besuch stets gepflegt, sie nimmt daher sowohl Lehrlinge aller Gewerbe und Berufe wie auch Personen in vorgerücktem Alter auf. Die Aufnahme erfolgt bis Mitte Oktober bei Beginn der Unterrichtsstunden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Abend im Schullokale.

* **[Zur Grundzinsablösung.]** Bei der gestern in Zigankenberg abgehaltenen Berathung wegen Ablösung des Grundzinses theilte Hr. Regierungsrath Meyer den erschienenen Betheiligten mit, daß die Rentenbank zu Königsberg von einigen Besitzern bezw. Grundherren die Grundzinsforderung bereits abgelöst habe und es werde diese Bank fortan vom 1. April k. J. den Grundzins in vierteljährlichen Raten von den zur Zahlung Verpflichteten einziehen lassen.

* **[Kaiserpanorama.]** Das Kaiserpanorama bringt in dieser Woche eine Reihe von Ansichten aus England und Schottland. Es gab eine Zeit, in welcher die gebildeten Deutschen in Schottland besser Bescheid wußten, als in ihrem Vaterlande, denn die Romane Walter Scots, von denen viele Episoden aus der schottischen Geschichte behandeln, fanden bei ihrem ersten Erscheinen in Deutschland dieselbe enthusiastische Aufnahme, wie in ihrem Vaterlande. Das Kaiserpanorama bringt uns Ansichten von dem Wohnsitze und von der Grabstätte des größten schottischen Dichters. Nicht minder interessant sind die Bilder vom Schloß Balmoral, dem Lieblingssitze der Königin Victoria. Für uns Deutsche knüpfen sich wehmüthige Erinnerungen an dieses Schloß, denn in ihm lebte unser unvergeßlicher Kaiser Friedrich längere Zeit, nachdem es anscheinend gelungen war, seiner furchtbaren Krankheit Herr zu werden. Von Balmarol aus trat er seine Reise nach dem Süden an, von wo er als todtkranker Mann zurückkehrte, um für kurze Zeit den Thron seiner Väter zu besteigen.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern fortgesetzten **Meineids-Verhandlung** gegen Specht und Genossen bekundete der Untersuchungsrichter, Herr Landgerichtsrath Thun, daß die Angeklagten von dem Standpunkte aus, an welchem sie sich nach ihrer Aussage befunden haben, ein Gespräch, das in gewöhnlicher Stimme geführt worden ist, nicht hätten hören können. Die anderen Zeugen stellten fest, daß die von dem Lehrer Hoppe behaupteten Beleidigungen von Specht wirklich ausgesprochen worden waren. Mehrere Zeugen sprachen sich dahin aus, daß die Siebert an dem Punkte, von wo sie die Unterredung zwischen Hoppe und Specht gehört haben will, während der Zeit der Unterredung garnicht zugegen gewesen ist. Die Entlastungszeugen bekundeten bis jetzt keinerlei Thatsachen, welche die Anklage hätten entkräften können. Die Verhandlung wurde um 6½ Uhr Nachm. geschlossen. Heute wird die Verhandlung zu Ende geführt werden.

* **[Standesamtliches.]** Beim hiesigen Standesamt sind im Monat September d. J. registrirt worden: 335 Geburten, 218 Todesfälle und 87 Eheschließungen.

Dirschau, 30. Sept. Bei der heutigen **Subhastation** des Rittergutes Dalwin blieb Meistbietender Herr Gutsbesitzer Richard du Bois aus Loupus in Schlesien mit einem Gebote von 561 000 Mk. (Dirsch. Z.)

K. **Rosenberg**, 29. Sept. Die Chausseebaucommission hat beschlossen, die 1 Kilometer lange Chausseestrecke von der Stadt bis zum Bahnhof der größeren Haltbarkeit wegen pflastern zu lassen; ein Theil der Steine ist bereits angefahren. Bei dem Umbau der Chaussee kommt auch die nothwendige Anlage einer Promenade nach dem Bahnhof in Frage. Im Frühling d. J. hat sich die Chausseebaucommission bereits einmal mit diesem Projecte beschäftigt, sah sich aber leider in der Lage, dasselbe abzulehnen, weil Herr Kammerherr v. Brünneck auf Bellschwitz, als Besitzer von Hof Rosenberg, welches mit der Chaussee grenzt, gegen die Absicht, den linken Chausseegraben zuzudämmen, wegen der dadurch entstehenden Gefahr des Wasserlaufs Einspruch erhob, auch weil der Kostenanschlag etwas hoch befunden wurde. Herr Landrath v. Auerswald, der sich lebhaft für den Bau der Promenade interessirt, auch bereit ist, den Antrag auf eine Baubeihilfe aus Kreismitteln zu befürworten, macht den Vorschlag, die Promenade auf der rechten Seite der Chaussee anzulegen, und zwar, da hier bei der tiefen Lage des Ackerlandes kein Graben vorhanden ist, ca. 2 Meter breit Erde an den Chausseedamm anzuschütten und vom Hauptgraben an (etwa der Hälfte der Strecke) auf der anderen Seite des Chausseegrabens den Rest des Weges anzulegen. Dieser Vorschlag wird hoffentlich allseitig Anklang finden, und da das ganze zu erwerbende Land der hiesigen evangelischen Pfarre gehört, so darf wohl behufs Erwerbung des Landes zu genanntem Zwecke von allen betheiligten Seiten auf bereitwilliges Entgegenkommen gerechnet werden.

□ **Strasburg**, 29. Sept. Die **Maul- und Klauenseuche** verbreitet sich im diesseitigen Kreise leider immer weiter. Auf Grund des Seuchengesetzes sind auch die Schweinemärkte, welche hier an den Wochenmarkttagen abgehalten werden, für die Städte des Kreises Strasburg, bis auf weiteres untersagt. — Die hiesige Polizei-Verwaltung geht jetzt gegen diejenigen Hausbesitzer unserer Stadt vor, welche noch nicht die **Ofenklappe** beseitigt haben. Die noch vorhandenen Ofenklappen werden executorisch beseitigt.

Monaten ausgeführt — aber daran dachte sie längst nicht mehr.

Endlich, nachdem sie ein paar Minuten das helle Ding dort auf der Diele fragend angestarrt, schlug sie ein Plaid zurück und sprang mit gleichen Füßen auf das verschobene Rehfell vor dem Bette. Ein Haschen, schnelles Bücken, gleich saß sie auch schon wieder auf der Bettkante, das Couvert in den Händen; der Sonnenstreif von vorhin kreuzte schräg die Gestalt [illegible] bis zur [illegible] vom Grau des Rehfells hervorgehobenen Weiße des einen Fußes.

Es war in der That eine österreichische Freimarke, mit „Wien“ abgestempelt. Bei dem Wort erst stutzte sie; sie griff aufs Geratewohl in das üppige Gewühl ihres Haares, nach einer Haarnadel suchend, fand auch eine solche und schnitt damit behutsam den Rand des Couverts auf, das ihre richtige Adresse trug.

Den Kopf des Quartblattes von gelblichem, dicken Papier nahm die achtende Firma ein: „Administration des „Chic“ — Wien, Esterhazy-Wall 12.“

Sofort wußte sie — das Herz begann ihr zu hämmern, und das Blatt bebte immer heftiger in ihren Händen, während sie las:

„Wien, 14. Mai 188 .

Sehr geehrtes Fräulein!

Wir schätzen es uns zur besonderen Ehre, Sie von dem Resultat unserer am 1. Januar c. eröffneten internationalen Schönheits-Preis-Concurrenz beglückwünschend verständigen zu dürfen. Die von uns aus den ersten artistischen Sachverständigen ausgewählte Jury hat über die Vertheilung der angesetzten Preise nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung der eingesandten Documente wie folgt beschlossen:

Zweiter Preis: Fräulein Paula Schipke zu Pöslin.“ . . .

Die Worte tanzten vor ihren Augen, das Blatt entglitt ihr und sie schlug die Hände mit einem Schrei gegen das Antlitz.

War es noch in der Nacht und spukte noch die Phantasmagorie eines Abenteuerromans durch ihr vom späten Lesen erhitztes Gehirn?

Nein, nein — heller Tag und nüchterne pommersche Sonne! — dort der Brief auf der Diele — und es ist alles mit richtigen Dingen zugegangen; sie, Paula Schipke aus Pöslin, hat sich zur Concurrenz gestellt, da muß sie auch nun hindurch, wenn sie von dem Verhängniß dieser Preiskrönung ereilt wird!

Dies Resultat hatte sie nicht erträumt und erhofft, nein, wahrhaftig nicht! Sie hatte nur mit dem Feuer gespielt und da war die jähe Feuersbrunst! Sie war an einem Januarnachmittag, als sie mit ihrer Freundin Olga v. Wächtritz in der Conditorei, wo sie zu einem harmlosen Naschstündchen eingeschlichen waren, beim Blättern durch die ausliegenden Journale auf das Preisausschreiben des Wiener „Chic“ stieß. Mit erregt blitzenden Augen, mit den Köpfen und halb geöffneten Lippen, lasen die beiden Mädchen den groß- und breitgedruckten Aufruf.

„Köstlich!“ sagte Olga.

„Wirklich famos!“ sagte Paula.

Und dann trafen sich ihre Blicke mit einem eigenartig lustigen Glanz. Sofort [illegible] die Frage bei „Chic“ ließ ihnen keine Ruhe: „Ihr seid doch beide hübsch, ja schön, warum solltet ihr nicht . . .“

Natürlich war die Verständigung nicht sofort wortreif. Man vertiefte sich stumm in den Anblick gleichgiltiger Illustrationen — aber der Ausruf, die Aufgabe an die Freundin trat mit so bedeutsamem Lächeln der Erregung in die gerötheten Gesichter. Und da war er abermals, er klammerte sich ja an sie an, — so war der Plan [illegible]! Uebrigens galt es nur, wer das erste Wort fände! Schließlich platzte das unwiderstehliche Begehren gleichzeitig in einer Frage heraus:

„Wie wär's, Paula?“

„Hast du nicht Lust, Olga?“

Und ein gemeinsames Lachen als Antwort. Es wäre eben nur ein unschuldiger, ein ganz toller Scherz; [illegible] wispernd rückten die beiden glühenden Köpfe dichter an einander. Es durfte natürlich niemand davon wissen, und sie verschworen ihre Seligkeit, sich nicht zu verrathen, wenn . . . denn noch war ja nichts geschehen!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* [Der neue Fürst von Monaco und die Familie seiner Gattin.] Vom neuen Fürsten von Monaco wird berichtet, er gelte als ein Gegner der Spielbank, da es ihm aber möglich sein werde, den Contract mit Blanc zu lösen, ob er auch als regierender Fürst die „ethischen Neigungen“ des Kronprinzen bewahrt, das sei noch sehr fraglich. Seine Geldverhältnisse würden es wohl gestatten, denn er hat sich, wie man weiß, erst kürzlich mit der auf 50 Millionen geschätzten Wittwe des Herzogs von Richelieu verlobt. Die Dame ist eine Großnichte Heinrich Heines, eine Tochter des ehemaligen Pariser Bankiers Michael Heine. Der große Reichthum stammt aber nicht vom Vater, sondern von der Mutter, einer Kohn, aus Amerika. Der Großvater, der erst vor wenigen Jahren starb, hatte 62 Mal den Ocean durchschifft, um seine Tochter alljährlich zu besuchen. Als Michael Heine vor etlichen Jahren starb, hieß es, er habe sich auf dem Sterbebette taufen lassen. Die Mutter der Herzogin-Wittwe blieb Jüdin. Die Töchter, fromme Katholikinnen, standen und stehen an der Spitze frommer Stiftungen. Mit ihrem Gelde haben sie zwei hochadelige Wappen wieder vergoldet. Während die eine Heine den Fürsten von Autun, den Fürsten von Talleyrand-Perigord, heimführte, heirathete die andere den Descendenten eines Cardinals, den Herzog von Richelieu. Eine Schwägerin dieser beiden, eine Heine, lebt in einem funkelnagelneuen Feenschloß am Vierwaldstättersee mit ihrer einzigen Tochter. Auch sie ist sehr fromm. Vergangenes Jahr weihte Bischof Mermillod die neue Schloßkapelle ein, die ein Bijou religiöser Architectur sein soll. Die reizende Tochter dieser Dame ist natürlich viel umworben. In letzter Zeit wurde ein deutscher, ziemlich kärglich apanagirter Fürst als ihr präsumtiver Gatte genannt.

* [Eine neue Krankheit.] Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus Smyrna vom 23. d.: „Im Orient, besonders in Kleinasien und dessen Hauptstadt greift eine epidemische Krankheit, welche, wenn auch nicht lebensgefährlich und von tödtlichem Ausgange, doch eine ganz außerordentliche Verbreitung genommen und speciell in hiesiger Stadt über die Hälfte der Bevölkerung (200 000 Seelen) ergriffen hat. Sie wird „Deng“ genannt, beginnt mit einer stechenden Migräne, einer schmerzhaften Störung aller Glieder und einer bis 40 Grad steigenden Fieberaffection und hinterläßt nach einer 3 bis 14tägigen Dauer große Schwäche. Sie soll in Aegypten einheimisch, auch in Spanien nicht unbekannt sein. Man berichtet von Fällen in Konstantinopel und leicht dürfte sie die Tour durch Europa machen, wenn nicht früh eintretender Winter ihr den Eintritt wehrt. Bis jetzt wußten ihr die hiesigen Aerzte nicht beizukommen, das gewöhnliche Fiebermittel, das Chinin, thut keine Wirkung. Aus Besorgniß vor Quarantäneplackereien berichtet man nach Außen davon so wenig als möglich. Immerhin verdient die Krankheit doch Beachtung und Prüfung. Für das gerade um die jetzige Zeit lebhafte Geschäft des Productenexports ergeben sich vielfache unangenehme Störungen und Hindernisse, viele Comtoirs sind, weil das ganze Personal erkrankt, geschlossen und der ganze Handel liegt darnieder.“

* [Der Löwe ist los.] Schon oft wurden strengere gesetzliche Maßregeln für Menagerien in England befürwortet, aber ein Vorfall, welcher sich gestern in Birmingham ereignete, wird die Agitation aller Wahrscheinlichkeit nach neu beleben. Ein Löwe entkam aus der dortigen Wombwell'schen Menagerie und fand seinen Weg auf die Aston-Wiese, wo eben Jahrmarkt abgehalten wurde und viele tausend Personen versammelt waren. Es entstand ein allgemeiner Schrecken, in welchem sich die Frauen und Kinder nach allen Richtungen zu retten trachteten und dadurch nur größere Verwirrung verursachten. Der Löwe sprang über sie umher, ohne jedoch jemanden zu verletzen, und verbarg sich endlich in einer Schleuse. Einer seiner Hüter, ein Neger, folgte ihm später und schreckte ihn mit Revolverschüssen heraus. Indessen wurde ein Käfig vor der Mündung aufgestellt, so daß der Löwe gleich bei seinem Hervorkommen in sein altes Quartier sprang. Einige der im Finstern abgefeuerten Schüsse trafen ihn und er liegt jetzt schwer verwundet danieder.

Rudelsburg, 28. September. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde hierselbst der Grundstein zu dem von den deutschen Corpsstudenten zu errichtenden Kaiserdenkmal gelegt. Die Betheiligung an der Feier war eine nicht allzu zahlreiche. Eingeleitet wurde die Feier mit Verlesung der Stiftungsurkunde. Nachdem die anwesenden Glieder der Familie von Schönberg, der die Rudelsburg gehört, die Vertreter der Corps, sowie die Baumeister die Urkunde unterzeichnet, wurde dieselbe in den Grundstein eingefügt. Dr. med. Thiele-Jena hielt sodann die Weiherede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die Anwesenden vollführten dann die üblichen drei Hammerschläge. Das Denkmal wird nach einem Entwurfe des Architecten Paul in Dresden ausgeführt.

Newyork, 28. September. [Eisenbahnunglück.] Auf der Newyork Central- und Hudson-River-Eisenbahn ereignete sich nahe der Palatine Bridge ein großes Unglück. Der Schnellzug von Newyork nach St. Louis rannte in einen auf der Linie stehenden anderen Schnellzug. 3 Personen wurden getödtet und viele andere verletzt.

Schiffs-Nachrichten.

Wick, 26. Septbr. Das Schiff „Grace Darling“, von Leith, mit Heringen nach Danzig, ist leck hier eingelaufen und muß wahrscheinlich löschen.

Frederikshavn, 25. Septbr. Eine heute Vormittag hier eingelaufene Nachricht meldet, daß auf der Südspitze von Laesö eine finnische Bark gestrandet sei, die Masten gekappt hat und auseinandergebrochen ist. Das Rettungsboot von Laesö hat die Besatzung gerettet.

Plymouth, 25. Septbr. Der von Valparaiso angekommene Postdampfer „Truba“ landete hier die Besatzung der englischen Bark „Georgina“, von Swansea, welche am 21. August in der Nähe von Montevideo auf der English Bank verunglückt ist. Die aus 15 Personen bestehende Mannschaft wurde erst nach sieben Tagen gerettet. Während der ersten 24 Stunden wurde das Wrack beständig von den Seen überspült, so daß die Mannschaft in die Takelung flüchten und dort 44 Stunden ohne Nahrung und Wasser zubringen mußte. Vom Besanmast mußte die Mannschaft in den großen Mast, vom großen in den Fockmast klettern; dabei fiel ein Junge, der vollständig erschöpft war, über Bord und ertrank. In Montevideo herrschte die Ansicht vor, daß die Unglücklichen nicht gerettet würden, und es wurden schließlich 10 000 Doll. gesammelt und als Belohnung für die Rettung ausgesetzt, die dann am 28. August von einem Schlepper und 2 Rettungsbooten ausgeführt wurde.

Newyork, 29. Septbr. Der Hamburger Postdampfer „Bohemia“, von Hamburg kommend, ist gestern hier, der Hamburger Postdampfer „Hungaria“ in Baltimore und der Hamburger Postdampfer „Ascania“ in Havana eingetroffen.

Standesamt vom 30. Septbr.

Geburten: Musikdirector Gustav Jankewitz, S. — Tischlergeselle Eugen Gierschewski, S. — Schiffszimmergeselle Gustav Lehmer, S. — Schuhmachergeselle ..., T. — Eisenbahn-Gepäckträger Albert Grzenkowski, S. — Bahnwärter Karl Hirt, S. — Schlossergesell Karl Grelczyk, T. — Schlossergesell Wilh. Kalau, T. — Arb. Wilhelm Ziemann, S. — Königl. Schutzmann Franz Koberstein, T. — Arb. Wilh. Krohl, T. — Schmiedegesell Theodor Hochgräber, T. — Briefträger Friedrich Pasternak, T. — Schlossergesell Paul Lorenz, S. — Schirrmeister Joseph Wittkowski, T.

Aufgebote: Kaufmann Gustav Adolf Eggebrecht in Berlin und Therese Florentine Zumkowski. — Referendar Alfred Wilhelm Berthold Pretzell und Hedwig Elma Jenny Gesecus. — Gärtner Karl Emil Telbach und Henriette Amalie Luutze. — Feldwebel im Fuß-Artillerie-Regiment v. Linger Gustav Heinrich Prochnow und Martha Marie Mathilde Johne. — Metalldreher Otto Heinrich Löschmann und Pauline Marie Schröder. — Schuhmacher August Friedrich Emil Voß in Juliusburg und Johanna Auguste Ernestine Stanike daselbst. — Kaufmann George Bruno Metzing und Katharina Louise Angelika Amsel.

Heirathen: Heizer Eduard Albert Fuhrmann und Henriette Wilhelmine Dost. — Maurergeselle Johann August Paul Gutowski und Bertha Auguste Franziska Hochfeld. — Schiffszimmergeselle Albert David Heinrich und Henriette Wilhelmine Krüger. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Schwill und Johanna Wilhelmine Luise Thron. — Buchbindergehilfe Gustav Adolf Rhode und Wilhelmine Karoline Therese Kummer. — Agent Karl Friedrich Christof Daegler und Marie Friederike Grohnert, geb. Kunikowski. — Arbeiter Gottlieb Julius Lewandowski und Justine Ewert. — Tischlergeselle August Franz Kuhr und Auguste Wilhelmine Oehlert. — Fleischermeister Robert Benjamin Gustav Köster und Anna Marianne Ziehl.

Todesfälle: T. d. Arb. August Schallhorn, 3 J. — S. d. Arb. Karl Münz, 22 Tg. — T. d. Arb. Johann Pipka, 1 J. — S. d. Arb. Wilhelm Jaruschewski, 13 J. — Schuhmacher Josef August Simonetti, 62 J. — Wwe. Elisabeth Richert, geb. Krause, 77 J. — Wwe. Louise Makowski, geb. Herrchenröder, 73 J. — S. d. Kaufmanns Andreas Merten, 17 Tg.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Frankfurt, 30. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261¾, Franzosen 198⅝, Lombarden 102⅞, ungar. 4% Goldrente 85,40. Tendenz: behauptet.

Wien, 30. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,10, Franzosen 232,75, Lombarden 120,75, Galizier 192,25, ungar. 4% Goldrente 100,05.

Paris, 30. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,00, 3% Rente 86,47½, ungar. 4% Goldr. 85,00, Franzosen 507,50, Lombarden 282,50, Türken 16,85, Aegypter 463,12. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° 33,00, weißer Zucker per Sept. 35,50, per Oktober 35,50, per Januar 36,20, per Jan.-April 36,80. Tendenz: weichend.

London, 30. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96⅝, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 91⅜, Türken 16⅜, ungarische 4% Goldrente 84⅜, Aegypter 91½, Platz-Discont 4½ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker neue Ernte Oktober 13⅞. — Tendenz: träge. Centrifugal-Cuba 16.

Petersburg, 30. Sept. Wechsel auf London 3 M. 95,90. 2. Orientanleihe 99⅜, 3. Orientanleihe 99⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. Sept. Tendenz: schwach. Heutiger Werth ist 12,15 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 30. Septbr. Tendenz: stetig. Termine: September 12,85 M Käufer, Okt. 12,90 M do., Novbr. 13,05 M do., Dezember 13,05 M do., Januar-März 13,25 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 30. September.

Aufgetrieben waren: 53 Rinder, nach der Hand verkauft; 137 Hammel, ebenfalls nach der Hand verkauft; 245 Landschweine preisten 38—45 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt. Das Geschäft verlief trotz der großen Zufuhr ziemlich glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 30. Septbr. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 4429 Stück. Tendenz: schleppend, gedrückt. In Folge des ungünstigen vorwöchentlichen Marktes waren die Schlächter nicht so kauflustig. Nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 M, 2. Qualität 49—54 M, 3. Qualität 39—43 M, 4. Qualität 33—37 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 393 Stück. Tendenz: langsam verlaufend, nur mittelmäßiger Export und weichend. Markt geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 64 bis 65 M, in Einzelfällen darüber, 2. Qual. 60—63 M, 3. Qualität 56—59 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1483 Stück. Tendenz: ruhiger und zögernder, obgleich der Auftrieb gegen die Vorwoche geringer war. Preise durch Wildzufuhren gedrückt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 50—58 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qual. 38—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 13 810 Stück. Tendenz: sehr flau. Nur beste Lämmer zu Preisen der Vorwoche; geringere vernachlässigt, ziemlicher Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., 2. Qual. 36—41 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Septbr. Wind: S.

Angekommen: Helene, Willenberg, Leer, Kohlen. — Ane, Thomsen, Kolding, Ballast. — Rebecca, Ringe, Stettin, Ballast.

Gesegelt: Freda (SD.), Schmidt, Hartlepool. — Elisabeth Bennett, Bennett, Garston. — Onward, Miles, Goole. — Lochals, Mc. Lennan, Brüssel. — Surprise, Mc. Gregor, London. — Elisabeth, Wähdel, Grimsby. — Catharina, Klein, Brüssel. — Johann Friedrich, Bruhn, Lynn; sämmtlich mit Holz.

Im Ankommen: 1 Smak.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Huth a. Berlin, Inspector. Cust nebst Familie a. London Rentier. Gebhardt a. Hanau, Frank, Haarhaus, Schenk, Eschert a. Berlin, Scholz a. Posen, Glaser a. Stuttgart, Wittmack a. Kulm, Wittmack a. London, Rieger a. Halberstadt, Scheddin, Tschepke, Grätz, Luplow a. Berlin, Kaufleute. Köhl a. Köln, Fabrikant. Baron v. Liebig a. Böhmen, Rentier. Votsch a. Magdeburg, Bendler a. Stuttgart, Kaufleute. Clewe nebst Gemahlin a. Hannover, Pr.-Lieutenant. v. Bolschwing a. Stettin, Rentier. Hermann nebst Gemahlin a. Skurz, Lieutenant. Sommer a. Edinburg, Rentier. Gen a. Cöslin, Hotelbesitzer. v. Carnier aus Glogau, Pr.-Lieutenant.

Hotel du Nord. Wenzel a. Memel, Borowsky a. Kaukehmen, Forcht a. Ludwigsburg, Rabenau a. Mainz, Blankenburg a. Bordeaux, Emden a. Hamburg, Sperber a. Königsberg, Franz a. Berlin, Grunow a. Stettin, Geyer a. Dessau, Cosner, Fait a. Wiek, Pohlmann aus Braunschweig, Klein a. Heilbronn, Pfister a. Berlin, Kaufleute. v. Bonin Lupow a. Schloß Canitz, Majoratsherr. Findeisen nebst Gemahlin a. Orle, Gutspächter. Dirschauer nebst Gemahlin a. Berlin, Hotelbesitzer. Giemering a. Hannover, Rentier. Dähne a. Dresden, Privatier. v. Szremowicz a. Moskau, Friese a. Schwenten, Gutsbesitzer. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Specht a. Berlin, Ingenieur. Friese a. Neuvorwerk, Gutsbesitzer. Blankenburg a. Neuhof.

Hotel drei Mohren. Klebe a. Berlin, Höfinghoff a. Hasve, Werner a. Burg, Götz a. Frankfurt a. M., Otto a. Stettin, Sauerwald a. Berlin, Stahl a. Hamburg, Steilberg a. Aachen, Wagner a. Dresden, Reinshagen a. Elberfeld, Franke a. Breslau, Kaufleute. v. Kroff aus Danzig, Offizier-Aspirant. Frau Oberst Stepphuhn nebst Familie a. Tilsit. v. Zitzewitz a. Allenstein, Lieutenant. Heidemann a. Pr. Holland, Kreisbaumeister.

Hotel de Berlin. Hermes nebst Familie a. Danzig, Hauptmann im 128. Inf.-Reg. Zierold a. Kl. Jarnow in Pomm., Deconomierath. Kriebel a. Danzig, Major. Frau Fischer a. Danzig, Rentiere. v. Tevenar a. Johannesthal, Major. Kuntze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. v. Publotzki a. Carthaus, Rechtsanwalt. Frl. Geschwister Brumm a. Riesenburg. Nahrath a. Allenstein, Lieutenant. Radtke a. Königsberg, Hof-Tischlermeister. Kubel aus Hamburg, Fröhlich a. Dresden, Dyhrenfurt a. Berlin, Hopf a. Frankfurt, Glaser a. Berlin, Schultz, Schöttler a. Stettin, Ruben a. Elbing, Liedtke a. Königsberg, Thümmler, Rothamel, Lewy a. Berlin, Wischniewski a. Warschau, Stahmer a. Bromberg, Kaufleute. Woggon a. Stolp, v. Schimmelpfennig a. Berlin, Rentier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Unkosten und die Mühewaltung, welche der Hausfrau aus der Bereitung besonderer Reconvalescentenspeisen vor allem concentrirter Fleischbrühen erwachsen, können auf ein Minimum beschränkt werden, da Kemmerichs Fleisch-Pepton, bei einem Gehalt von ca. 60 % Eiweißsubstanzen, in Suppen, Wein oder Cacao gemischt sich als ebenso vorzügliches wie billiges Stärkungsmittel bewährt hat. Auch auf Weißbrod gestrichen, wird es seines angenehmen Geschmackes und Geruches wegen gern genossen. Ueberdies ruft es keinerlei Verdauungsstörungen hervor, sondern hebt die gesunkenen Kräfte bald wieder und trägt wesentlich zur Genesung bei. Kemmerichs Fleisch-Pepton bildet daher eine außerordentliche Erleichterung in der Pflege von Reconvalescenten, Bleichsüchtigen und all den zahlreichen Leidenden, deren Verdauungsapparat nicht normal functionirt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1889 ab.

Danzig-Dirschau (Königsberg-Bromberg-Konitz-Berlin).

	Mrg.			Vorm.	Nachm.				Abends		
Danzig Abf.	4,05¹)	*6,00¹)	7,34¹)	11,34	12,49¹)	1,40	4,19¹)	5.10	8,04		10,00
Dirschau Ank.	4,57	*6,37	8,26	12,16	1,45	3,03	5, 1	6,39	8 53		10,37 Ab.
nach Brombg. Abf.	5,27	. . .	8,47	. . .	2, 1		. . .		§9,05		. . .
nach Berlin „	5,50	. . .	. . .	§12.39	2,50		. . .		§9,05		†10,47 Ab.
nach Königsbg. „	5,17¹)	†6.52	§8.46²)	. . .	2,07²)		§5,14¹)		9,15		. . .
in Bromberg Ank.	8,37V.³)	. . .	11,53 V.	. . .	5,22 Nm.		. . .		†11,33Ab.		. . .
in Berlin Friedrstr.	5,48 Ab.	. . .	. .	§ 8,28Ab.	5.34 Mrg.		. .		†6,27Mrg.	§6,27Mrg.	
in Königsberg Ank.	9,38 Vm.	†9.51	§11,58 Nm.	. .	7,21 Ab.		§8,20Ab.		1,40Mrg.		. .

	Mrg.	Abds.							
Aus Königsberg Abf.	1,11	. . .	. . .	§9,40Vm.	8,35 Mrg.	12,19Nm.	§ 5,39 N.		†8,03 Ab.
Aus Berlin Friedrstr.	. . .	§11,00	† 11,00Ab.	. . .	11,33 Ab.	§8,29Vm.	6,43 M.		. . .
Aus Bromberg Abf.	. . .	. . .	† 6,0Mrg.	. . .	9,38 Vm.	1,51Vm.	5,53 Nm.³)		. . .
Dirschau Abf.	5,32	6,58	8,53¹)	9,36	12,43¹)	2,12²)	5,26	9,13¹)²)	*10,57Ab¹)
Danzig Ank.	6,25	7,45	9,38	10,58	1,26	3,05	6,09	10,08	*11,34Ab.
	Mrg.	Vrm.	Vrm.	Vrm.	Nachm.	Nachm.	Ab.	Ab.	Ab.

† bedeutet Courierzüge 1. und 2. Kl. § Courierzüge 1.—3. Kl. * Personenzüge 1. u. 2. Kl. ¹) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Marienwerder-Graudenz. ²) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Mlawa-Warschau. ³) Anschluss nach bez. von Thorn-Warschau. *) Diese Züge führen zwischen Schneidemühl - Konitz - Dirschau 1.—2. Kl.

Danzig-Neufahrwasser.

	Morgens.	Vorm.	Vorm.	Nachm.		Abds.	
Von Danzig Hohethor	6.51	7,49	10,15	1,53	5,20	8.28	10,58
in Neufahrwasser	7.10	8,08	10,34	2,12	5,39	8,47	11.20
Von Neufahrwasser	7 20	8,35	12,00	2,41	6. 5	9,00	11.32
in Danzig Hohethor	7,39	8,54	12,19	3,00	6,24	9,19	11 51

Danzig-Praust-Carthaus.

Von Danzig . . .	8,54 Vorm	5,10 Nachm.	Von Carthaus	5.21 Morg.	6,08 Abends.
in Praust	9,21 Vorm.	5,36 Abends	Von Praust	7,39 Morg.	8,17 Abends.
in Carthaus . .	11.42 Vorm.	8,14 Abends.	in Danzig	8,06 Morg.	8.44 Abends.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin).

	Morgens.	Vormittags.	Nachmittags.			Abends.		
Von Danzig	§7,11	11,19	1,30	4,40	(6,00)	6,40	7,40	11,10
„ Langfuhr	7.19	11,29	1,41	4,51	(6,11)	6,53	7,51	11,21
„ Oliva	7.26	11,36	1.50	5 00	(6,20)	7 03	8,00	11 30
In Zoppot	7.32	11,42	1,56	5 06	(6,26)	7,13	8,06	11,36
In Neustadt	8 16	12 36	. .	. .	. .	8 15	. .	
„ Lauenburg	9, 5	1,31	. .	. .	. .	9,13	. .	
„ Stolp	10, 6	2,54	. .	. .	. .	10,33	. .	
„ Stargard	2,27	8.27	. .	. .	. .	. .	. .	
„ Stettin Ank.	3,30	9,35	. .	. .	. .	. .	. .	
„ Stettin Abf.	† 3 42 (5 30 Personenzug)	9,45	. .	. .	. .	. .	. .	
„ Berlin	† 5,50 (9,10 Personenzug)	†2,42N.	. .	. .	. .	. .	. .	

Von Berlin	. .	. .		11,40 Ab.	. .	†8,40 V.	6,0 V.
in Stettin	. .	. .		2,45 Mrg.	. .	11,3	9.17
Von Stettin	. .	. .	Nur 3. Klasse	5.25 Mrg.	. .	§11,15	. .
„ Stargard	. .	. .		6,50	. .	12, 7	. .
„ Stolp	. .	5,43M		12,11	. .	4,35	. .
„ Lauenburg	. .	7 08	g. 9,03	1 28	. .	5,43	. .
„ Neustadt	. .	8,15	11,14	2,26	. .	6.31	. .

Von Zoppot	7.00	9,15	1,13	2,10	3,22	5,20	(6,5)	7,19	8,40
„ Oliva	7,09	9,23	1,35	2,19	3,30	5,29	(6,59)	7,25	8,49
„ Langfuhr	7,18	9.31	1.56	2,28	3,36	5,38	(7 08)	7,32	8,58
In Danzig	7,27	9,39	2,19	2,37	3,44	5,49	(7,19)	7,38	9,09

Die beiden eingeklammerten Lokalzüge gehen nur an Sonntagen und es wird an diesen Tagen der Abend-Schnellzug wie im Sommer vom Lokalverkehr der Strecke Zoppot-Danzig ausgeschlossen. § bedeutet Schnellzug. g. Gemischter Zug.

An den Sonntagen während des Monats Oktober wird noch ein Extrazug von Danzig um 3 Uhr Nachmittags abgelassen, der 3,26 in Zoppot ankommt, 3,40 von dort wieder abfährt und 4,09 in Danzig ankommt.

Danzig-Hohenstein-Berent.

Danzig ab	7,34 Mrgs.	5,10 Nachm.
Hohenstein „	9.23 „	6,17 Abends
Berent an	12,01 Mtgs.	8,55 Abends
Berent ab	4,31 Mrgs.	5,53 Nachm
Hohenstein an	6,58 „	8,20 Abends
Danzig an	7,45 „	10,08 Abends

Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof.

Danzig ab	7,34 Mrgs.	12,49 Mtg.	8,04 Abds.
Simonsdorf „	9,38 „	2,35 Nm.	9,41 „
Tiegenhof an	10,50 Vorm.	3,47 „	10,53 Nch.
Tiegenhof ab	6,30 Mrgs.	11,55 Mtg.	7,7 Abds.
Simonsdorf an	7,40 „	1,05 „	8,17 „
Danzig an	9.38 „	3,05 Nm.	10,08 „

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.